

Merseburger Correspondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Frangierlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einchl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Cottlerblätter — Quartblatt

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Restemittel 50 Pf., Cirkonzeilen nach Abwechslung 20 Pf., mehr. Nachdruck ohne Verbandsmäßigkeit. Schluß-Anzeigen-Einnahme: 9 Uhr vormittags.
— Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 2 Donnerstag den 4. Januar 1917 43. Jahrg.

Siegreich auf der ganzen Rumänenfront. Die Antwortnote des Bierverbandes in Berlin überreicht. — Hartes Ringen zwischen Buzaul und Donau. — Die Verbündeten vor Braila und Jocsani.

Nun hat Hindenburg das Wort.

Unsere Feinde weisen die ihnen zum Frieden weit entgegengetretene Hand zurück. Sie verlangen, daß wir nicht allein die Verantwortung für den Krieg übernehmen, nein, daß wir uns auch für besiegte erklären sollen. Die durch die herrlichen Erfolge unserer heldenmütigen Truppen geschaffene Kriegskarte soll nur den äußeren und vorübergehenden Schein der Lage und nicht unsere wirkliche Stärke ausdrücken.

Es hieße die Urheber dieser feindlichen Antwortnote auf unser Friedensangebot verkennen, wollte man von ihnen glauben, daß sie selbst so verblendet wären, an die Wahrheit dieser ihrer Darstellung zu glauben. Ihre Antwort ist ein geradezu lausliches Dokument bewußter Lügen, hauptsächlich bestimmt zu dem einen Zweck, daß sie unserem ehrlich und aufrichtig gemeinten Friedensangebot unterzögen möchten, „die öffentliche Meinung in den alliierten Ländern zu verwirren“.

Die Kriegskarte soll nicht unsere wirkliche Stärke ausdrücken! Nun, alle Versuche der Gegner, eine Änderung dieser Kriegskarte zu ihren Gunsten herbeizuführen, sind im Westen und Osten wie auch im Süden an der Stärke unserer Truppen gescheitert und haben kaum Scheinerfolge erzielt. Erst die letzten Monate wieder haben in Rumänien unsere und unserer Verbündeten Stärke so machtvoll und kraftvoll ertönen, daß jeder Versuch, ihre Bedeutung herabzusetzen, nur seinem Urheber Schaden bringen kann, aber nicht uns, sondern erst gerade zur gerechten Würdigung unserer Siege beitragen muß.

Wir sollen die Verantwortung für den Krieg tragen! Das eine Wort „Entressungspolitik“ widerlegt schon diese Behauptung. Die jahrelang systematisch und eifrig von England aus betriebenen Bemühungen, Deutschland einzutreiben, wie die Jäger das Wild einfahren, damit es ihnen nicht entgehen kann, sind planmäßige Vorbereitungen zum Kriege gewesen, für den nun wir die Schuld auf uns nehmen sollen, bevor unsere Feinde, die uns überfallen haben, sich bereit finden lassen wollen, mit uns über einen Frieden zu verhandeln.

Aber noch mehr! Die Feinde, die selber in ihrer Antwort gar nicht daran denken, ihre Friedensbedingungen einzeln auszuführen, sondern die sich nur in allgemeinen Redewendungen über Sühne, Bürgschaften, Wiederherstellung, Wiedergutmachungen ergehen, behaupten lähn: „Eine Anregung ohne Verbindungen für Eröffnung der Verhandlungen ist kein Friedensangebot ...“ ergeht weniger als ein Friedensangebot, denn als ein Kriegsmanöver.“ Auch an diese Lüge glauben die Urheber der Antwort sicher selbst nicht. Auch damit vollführen sie nur ein Täuschungsmanöver in der Absicht, „die öffentliche Meinung in den alliierten Ländern zu verwirren“. Der Kernpunkt der Note ist der Satz: „Die alliierten Regierungen versichern noch einmal, daß ein Frieden nicht möglich ist, solange sie nicht die Gewähr haben für die Wiederherstellung (Reparation) der verletzten Rechte und Freiheiten, für die Anerkennung des Grundgesetzes der Nationalitäten und der freien Erziehung der kleinen Staaten, solange sie nicht über sich einer Regelung, die geeignet ist, endgültig die Ursachen zu beseitigen, die seit langem die Völker bedroht haben, und die einzig wirklichen

Bürgschaften für die Sicherung der Welt zu geben.“ — Das sind Phrasen in dem Munde unserer Feinde, die, wie England, sich nicht im allermindesten kümmern um das Grundgesetz der Nationalitäten und die freie Erziehung der kleinen Staaten, diese Friedensbedingungen laufen hinaus auf eine Anechtung Deutschlands und auf das Annehmen, die herrlichen Taten unserer Feldgrauen zu Lande, zu Wasser und in der Luft als einig bedeutungslos für den Ausgang des Krieges hinzustellen.

Unsere tapferen Truppen werden auf dieses Dokument der Lüge die Antwort nicht schuldig bleiben. Mit ihnen ist das ganze deutsche Volk, so wie es zum Frieden bereit ist, der unsere Zukunft sicher stellt, steht, nachdem unsere Feinde die ihnen entgegengetretene Hand zurückgewiesen haben, fest entschlossen, den Krieg bis zu einem herrlichen Ende zu führen. Der Reichstagler sagte am 12. Dezember, als er das Friedensangebot im Reichstag bekannt gegeben hatte: „Rehnen die Feinde ab, wollen sie die Weltlast von allem Schrecklichen, was danach folgen wird, auf sich nehmen, dann wird bis in die letzte Götze hinein jedes deutsche Herz aufs neue im heiligen Gorn aufkommen gegen Feinde, die um ihrer Vernichtungs- und Eroberungsabsichten willen dem Menschenmorden keinen Einhalt tun wollen.“

Auf Bethmann Hollweg haben die Feinde nicht hören wollen. Nun hat Hindenburg das Wort, und er redet nicht, sondern läßt seine Taten sprechen. Der wird, darauf vertrauen wir alle festsetzen, den Feinden aufs neue zeigen, daß die Kriegskarte nicht nur den äußeren und vorübergehenden Schein, sondern in der Tat die wirkliche Stärke der miteinander ringenden Mächte ausdrückt.

Die Ablehnung unseres Friedensangebotes.

Die Antwortnote des Bierverbandes und seiner Trabanten ist am Abend des 1. Januar von schweizerischen Gesandten in Berlin überreicht worden. Der vom Wollfischen Bureau übermittelte Wortlaut der Note stimmt in allen Teilen mit dem von uns veröffentlichten nach Neuter und Havos übermittelten Text überein, so daß wir auf eine Wiederholung des Abdrucks verzichten können. Wir harren nunmehr mit vollster Zuversicht zu unserer Heeresleitung der Taten, die durch den rückwärtslosen Gebrauch aller Kriegsmittel den Feinden beweisen sollen, daß die Ablehnung unseres ehrlich gemeinten Friedensangebots uns entschlossen findet zum Kampf bis zum äußersten. Über den Bierverband komme alles Blut, das dieser verossen werden muß!

Der „Köln. Volksztg.“ zufolge teilt der „Secolo“ mit: Die Entente note an die Mittelmächte wurde in London von Friend, Thomas und Ribot, sowie den englischen Ministern registriert.

Deutsche Pressestimmen zur Friedensablehnung.
Berlin, 2. Jan. Zur Ablehnung des Friedensangebotes der Mittelmächte seitens der Entente schreibt das „Berliner Tageblatt“: In der Note der Entente nach irgendwelchen Wendungen zu suchen, die kein absolutes Nein sprächen, wäre ein kindliches Spiel. — Der „Völk. Anzeiger“ schreibt, es werde niemanden erschrecken, daß die Ablehnung des Friedensangebots, mit der wohl jeder gerechnet hätte, erfolgt sei. Das größte Entsetzen müsse überall die Begründung erregen. Die Antwort könne nur auf den Schlachtfeldern erteilt werden. — Die „Völkische Zeitung“ schreibt, auf die böhmische Ablehnung unseres Vorschlages sei für unsere Regierung und für unsere Ver-

bündeten jede Möglichkeit des weiteren Verhandels geschlossen. — Nur eine Antwort dürfte es geben, daß das ganze Erben unserer Waffen die Fiebertemperatur unserer Feinde wieder dem normalen Zustande näher bringe. — Die „Tägliche Rundschau“ schreibt, wenn das deutsche Friedensangebot auch abgelehnt sei, so werde der Friedensgedanke mit dieser Ablehnung nicht erlosch. — Die „Augsburger Postzeitung“ schreibt, schon die Form der Ablehnung zeichne, daß unsere Zustimmung darauf nur mit dem Schwert gegeben werde. Die „Post“ meint, man höre eine erneute Anechtung des Hafes und des Bernichtungswillens gegen Deutschland und seine Verbündeten. — Die „Deutsche Tageszeitung“ bringt der Sinn der Note bedeuete, daß man Deutschland dazu bringen möchte, nachzugeben. Der beidseitige Ton von Überhebung und Beschönigung würde ausreichen, um jeden weiteren Verkehr mit den feindlichen Regierungen abzubrechen. — Der „Vorwärts“ schreibt, das deutsche Volk werde sich nicht darüber täuschen lassen, daß hinter der Ablehnung des Friedensvorschlages die Hoffnung liege, Deutschland dennoch schließlich niederwerfen zu können. Diese Hoffung auch ferner zu verteidigen, stehe im Interesse des ganzen Volkes.

Das befreundete und neutrale Ausland.
In Besprechung der Antwortnote der Entente betonen die Wiener Montagsblätter übereinstimmend, daß die Note eigentlich den Eindruck einer Polemik mache, aber kein hartes Nein bedeute und gegenüber den Erklärungen der Staatsmänner in Petersburg, London und Paris sehr zahm sei. — Beim Neujahrsempfang führte Graf Tizsa aus: Wenn unsere Gegner die vollkommen zwecklose und unbegründete Menschenhätigkeit fortsetzen wollen, so trifft uns das weder unvorberichtet noch auch unerwartet. Wir werden den Kampf aufnehmen, bis es gelingen wird, bei unseren Gegnern die Überzeugung von der vollkommenen Zwecklosigkeit und Unsichtbarkeit des Krieges zu erwecken, oder bis der Selbsterhaltungstrieb der zur Schlachttat gelangten Nationen der Fortsetzung des Krieges Einhalt gebietet.

Die „Köln. Ztg.“ äußert sich ähnlich: Der überaus feindselige, in einzelnen Wendungen beleidigende Ton der Antwort der Verbandsmächte auf das Friedensangebot der Mittelmächte übertrifft hier und wird in den Presseäußerungen übereinstimmend hervorgehoben. Man betont, daß dadurch die Fortführung der Friedensvertrügerungen außerordentlich erschwert werde. Die einzigen Anführer der Antwort offenbar darauf ausgehen, die Mittelmächte herauszufordern und zu verlegen. Ein glattes vorbehaltloses Nein wird immerhin aus der Antwort nicht herausgesehen.

Aus dem Haag wird gemeldet: Wenn auch die Antwort der Entente auf die deutsche Note den Erwartungen der heiligen Friedensfreunde nicht entspricht, so ist doch im allgemeinen schätzbar, daß der durch den Schritt Deutschlands aufgekommene Optimismus auch durch die Antwort der Entente nicht verstimmt ist. Man kann sogar sagen, daß viel eher eine noch härtere abweisende Antwort erwartet wurde. Jedenfalls glaubt man, daß die Entente regierungen ihren früheren Forderungen gegenüber schon eine erheblichere Mäßigung an den Tag gelegt haben. — Het Waderland schreibt, daß weiterhin ein harter Gegenlag in den Zielen, den Empfinden und Forderungen beider Kriegführenden bestehe, daß aber doch auf beiden Seiten eine merkwürdige Nähe festzustellen sei. Noch vor etwa zwei Monaten habe Herrlichkeit von den Kriegsgewinnbedingungen gesprochen, die die Entente stellen müsse. Die Entente ihrerseits habe bestimmte Anwesenheitsabsichten ausgedrückt. Von beiden Forderungen höre man zurzeit nichts mehr. Wenn beide Gegner, meint das Blatt, sich mit der Wiederherstellung des status quo ante und dem Verzicht auf Kriegsgegenstände abgefunden hätten, so wäre die Friedenssanktion um hundert Prozent gebessert. Es sei immerhin möglich, daß in absehbarer Zeit Vernunft und Mäßigung den Frieden einem immer noch unglücklichen Kriegsausgang vorbeugen werden.

Die amerikanische Presse ist der Ansicht, daß die Antwort der Verbündeten den Frieden hinausgesehe, aber keineswegs die Friedensbemühungen vollständig gestoppt werden können, wenn Deutschland und seine Verbündeten bestimmte Friedensbedingungen nennen werden. In deutschen Kreisen gibt man zu,

daß die Antwort der Verbündeten nicht ganz den Erwartungen entspreche, daß aber der Optimismus, den man dort weiterhin an den Tag legt, gründet sich darauf, daß die Antwort der Entente an Willen im Tone und Inhalt sich so von der der Mittelmächte unterscheiden, daß ein weiterer Gedankenaustausch möglich erscheint.

Spanien hat auf die Wilson'sche Friedensvermittlungsnote u. a. geantwortet: Angesichts des begründeten Wunsches der genannten (amerikanischen) Regierung in ihrem Wunsche zugunsten des Friedens unterliegt zu werden, ist die Regierung Seiner Majestät der Ansicht, daß, da der Präsident der nordamerikanischen Republik die Initiative ergriffen hat und die verschiedenen Gründe, welche diese hervorgerufen hat, bereits bekannt sind, der Schritt, zu dem die Vereinigten Staaten einladen, keinerlei Wirkung haben würde, um so mehr, als die Mittelmächte den freien Willen kundgeben, daß die Friedensbedingungen unter den Kriegführenden vereinbart werden sollen. Die Regierung Seiner Majestät ist bei aller Achtung für die edlen Tiefsichten des Vorgehens des Präsidenten Wilson, das immer die Anerkennung und Dankbarkeit aller Völker verdient, bereit, sich nicht jeder Verhandlung über ein Abkommen, das geeignet ist, das humanitäre Werk der Beendigung des Krieges zu fördern, zu öffnen, so jedoch schwebend zu lassen und ihre Aktion auf den Vorschlag zu beschränken, wo die Anstrengungen aller Beteiligten, die den Frieden wünschen, mehr Nutzen und Wirksamkeit haben werden, als je jetzt, und wo eine Intervention Aussicht auf gute Ergebnisse bieten kann.

Unser Feinde Antwort an Wilson.

Nach einer Meldung des „Welt Posters“ wird die Antwort der Alliierten auf die Note Wilsons Ende der Woche überreicht und veröffentlicht werden. Sie soll von außerordentlichem Umfang und sehr hoher Bedeutung sein und bisher unveröffentlichte Darlegungen über die Pläne der Entente enthalten.

Unser Antwort an die nordischen Staaten.

Auf die Note, die in Berlin am 29. v. M. von den Gesamtschiffen Danemark, Schweden und Norwegen übergeben worden waren, sind am 1. d. M. den Gesandten die Antworten zugestellt worden. Darin spricht die kaiserliche Regierung volles Verständnis für die Begründung aus, die die drei Regierungen bei ihren Kundgebungen geleistet hat, verweist jedoch auf die deutsche Note vom 12. Dezember und auf die Bewehrung der Argumente der Verbündeten der Vereinigten Staaten von Amerika. Die Antworten schließen mit der Bemerkung, daß es von der Antwort unserer Gegner abhängt, ob der Verlauf der Welt die Segnungen des Friedens wiedergeben, von Erfolge gekrönt sein würde.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe an der Westfront

Der deutsche Heeresbericht

vom 2. Januar, der erst nach Redaktionsschluss einging, lautet:

Im Verdunben lebhaftes Artilleriekampf. Englische Panzergrenadierangriffe wurden abgewiesen.

In der Champagne, im Artoisvermarsch und auf dem Oiseufer der Maas drangen deutsche Stoßtrupps und Patrouillen in französische Gräben und Schützengruben und besetzten die beschießbaren Punkte.

Ein englisches Großflugzeug fiel in unsere Hand. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Unser Gegner

wissen kein bemerkenswertes Ereignis zu melden.

König Georg V. von England

landete zum Neujahrstag folgendes Telegramm an Präsident Poincaré: „König, Herr Präsident, findet der Beginn eines neuen Jahres unsere beiden Völker in einem Eintritte, kämpfend für die Unabhängigkeit Europas und für die Gerechtigkeit gegenüber den kleineren Völkern. Wie stets voll Vertrauen auf den herrlichen Ausgang des Krieges, habe ich, daß die edle französische Nation, deren Söhne täglich in so schlagendem Kampfe um ihren Siegeswillen Zeugnis abgeben, durch den Triumph der Alliierten Waffen den Pfad friedlichen Fortschrittes betreten mögen, gelohnt gegen Angst und meinem Volke verbunden durch dauernde Bande einer durch Waffenbrüderschaft geschlossenen Freundschaft.“

Von der italienischen und Ostfront

liegen keine besonderen Nachrichten vor.

Der Krieg gegen Rumänien.

Weitere Erfolge gegen die Russen.

Vor Braila und Jockani.

Der gestrige deutsche Heeresbericht lautet:

Südlich des Tirolois-Tales gelangte bei viel unruhigeren Führern des Mt. Salkancu durch festen Nachdruck in deutschen Besitz.

Langs der aus dem Verechter-Gebirge zum Gereth führenden Täler waren Angriffe des Feind weiter zurückgeworfen. Unsere Truppen erwarben beiderseits des Dros-Tales mehrere Höhenstellungen. Soviele im Sufita-Tal in genommen. Aufsch-rumänische Verstecke wurden zurückgeschoben. 300 Gefangene erbeutet.

Die 9. Armee zwang den Feind, im scharfen Nachdruck seine Nachhuten vorwärts, zu weiterer Rückzuge. Im Westen und Süden nähern sich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Brückensstellungen bei Fociani und Suceava. Über 1300 Gefangene und viel Kriegsmaterial blieben in der Hand des unermüdbaren Verfolgers.

Zwischen Buzaul und Donau hält der Gegner seinen Brückenkopf.

Südlich von Braila in der Dobruđa nähmen deutsche und bulgarische Truppen sich vertriehliche Stellungen des Feindes ab und warfen ihn auf Macin zurück. In den

Kämpfen zeichnete sich das Kommerische Heeres-Infanterie-Regiment Nr. 9 aus.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Der österreichisch-ungarische Bericht meldet ergänzend:

In der Dobruđa wurde der Feind auf Macin zurückgeworfen. In der Moldau stehen die verbündeten Streitkräfte vor den Verteidigungsstellungen von Braila und Jockani. Der Südbüchel der Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph machte gestern, namentlich im Räume von Kulest und Soboi, Fortschritte; unsere Truppen erwarben hier und südlich von Carja mehrere feindliche Stellungen.

Die bulgarische Note.

Im bulgarischen Generalstabesbericht heißt es:

In der Dobruđa dankt die Offensiv gegen den Brückenkopf von Macin an. Unsere Bente hat sich auf 1150 Soldaten und sechs Offiziere als Gevangene, vier Geschütze und 14 Maschinengewehre erhöht. In der südlichen Moldau dankt die Offensiv an.

Über den anhaltenden Rückzug

meldet der russische Bericht: An der Grenze der Moldau in der Gegend nördlich und südlich vom Dros-Tale machte der Feind hartnäckige Angriffe gegen unsere Stellungen. Durch wiederholte Verstärkungen gelang es dem Gegner, einige Höhen zu nehmen und unsere Truppen um wenig Stützpunkten zurückzudrängen. Unsere Truppen verhielten sich in neuen Stellungen nördlich vom Dorfe Carja, sowie südlich und südlich vom Dorfe Sösmeg. In der Gegend nördlich vom Dros-Tale und südlich des Dros-Tales gehen die erbitterten Kämpfe weiter. Vier gelang es dem Gegner, bei Verstärkungen erhalten heute, sich durch wiederholte Angriffe einiger Höhen an unserer Front südlich vor Dros zu bemächtigen, was uns zum Rückzug und zur Einnahme einer neuen Stellung zwang.

90 000 Quadratkilometer rumänischen Bodens besetzt.

Der rumänische Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Ztg.“ meldet: Das von den Truppen des Verbündeten im Jahresbeginn besetzte Gebiet betrage etwas weniger als zwei Drittel des gesamten Landes. Von den 34 rumänischen Verwaltungskreisen in der Ausdehnung von 139 000 Quadratkilometern seien 20 Distrikte mit rund 90 000 Quadratkilometern in den Händen der Verbündeten.

In den mittlereuropäischen Kreisen

berichtet nach einer Meldung der „Ruffische Wiedemost“ tiefe Besorgnis über das Schicksal Rumaniens. Die russische Heeresleitung ist jedoch entschlossen, alles aufzubieten, um Rumänien nach in letzter Stunde zu retten. Gegenwärtig wird im Feldzugsplan ausgearbeitet, dessen Ausführung dem General Brussilow übertragen werden soll und der die Wiedereroberung Rumaniens zum Ziele hat. General Brussilow hat sich jedoch bis jetzt noch nicht entschlossen können, nach den Direktiven der obersten Heeresleitung zu handeln.

Der Balkan-Kriegschaos.

Die Kämpfe in Mazedonien.

Der bulgarische Generalstab meldet:

Seit auf der ganzen Front nur vereinzeltes Artilleriefeuer. Ränge der Struma ein Patrouillenunternehmungen. Unsere Flugzeuge waren mit Erfolg Bomben auf feindliche Truppen nördlich von Florina.

Laut „Bosler Nachrichten“ meldet der Berichterstatter des „Secolo“ aus Saloniki: In der Gegend von Monastir finden täglich geringe Gefechte statt. Während die Franzosen und Engländer an der Cerna Erfolge erlangen, sind die Erfolge für die Italiener nur unbedeutend gewesen. Die Gefechte werden durch Schneestürme oft unterbrochen. Monastir steht dauernd unter der Beschießung der serbischen Truppen, die Artillerieverstärkungen erhielten. Feindliche Flugzeuge erscheinen täglich über Saloniki, ohne Bomben abzuwerfen.

Die Lage in Griechenland.

Entensforderungen an Griechenland.

Die „Agence Havas“ meldet: Die Gesandten der drei Seemächte haben am 31. Dezember folgende Note untergeleitet, die der griechischen Regierung überreicht werden soll:

Die Gesandten Frankreichs, Großbritanniens und Australiens als Vertreter der Seemächte Griechenlands haben mit Genugtuung von der Antwort Kenntnis genommen, die sie ihnen auf ihre Mitteilungen vom 1. 12. 1916 gemacht worden ist. Sie haben die Ehre, der griechischen Regierung im Auftrag ihrer Regierungen folgende Vorschläge, um Genugtuungsforderungen zu unterbreiten:

1. Die griechischen Streitkräfte auf dem griechischen Festlande und im allgemeinen in allen Gebieten außerhalb des Peloponnes werden auf denjenigen Mannschafbestand herabgesetzt, der unangänglich ist für die Erhaltung und den Vollzweck. Alle Waffen und Munition, die das bisherige Einverständnis übertraten, werden nach dem Peloponnes gebracht, wie auch alle Maschinengewehre und die gesamte Artillerie des griechischen Heeres mit ihrer Munition, so daß nach Beendigung der Überführung außerhalb des Peloponnes keine Maschinengewehre, Kanonen und Material verbleiben. Die Festungen und Anlagen werden in gemeinsamen Eigentum übergeben, sobald die griechische Regierung die Truppen- und Materialversorgung im Grundbesitz angenommen hat. Die geschaffene militärische Lage bleibt so lange bestehen, als die verbündeten Regierungen es für nötig erachten, und zwar unter Überwachung des neutralen Delegierten, die von ihnen für diesen Zweck bei den griechischen Behörden benannt werden.

2. Verbot aller Vereinigungen und Versammlungen von Reservisten in Griechenland nörd-

lich der Landenge von Korinth, strenge Durchführung des Verbotes für alle Bürgerlisten, Waffen zu tragen.

3. Wiederherstellung der verschiedenen Aufsichtsbefugnisse der Alliierten in einer Form, die im Einklang mit der griechischen Regierung hergestellt wird, um sie so wenig lästig als möglich zu machen.

4. Alle Personen, die gegenwärtig aus politischen Gründen, wegen Verdachts, Verschöndung, Aufzucht und ähnlichen Dingen festgehalten werden, sind sofort freizulassen. Diejenigen, die infolge der Ereignisse vom 1. und 2. Dezember und der folgenden Tage ungeschicklicherweise gefangen haben, werden nach einer Untersuchung, die im Einklang mit der griechischen Regierung und den Alliierten geführt wird, entlassen.

5. Der Kommandierende General des ersten Armeekorps soll abgesetzt werden, sofern nicht die königliche Regierung zur Genugtuung der Alliierten festsetzt, daß die Maßregel auf einen anderen General angewendet werden soll, auf den die Verantwortung für die am 1. Dezember gegebenen Befehle liegt.

Die griechische Regierung soll den Gesandten der Alliierten förmlich ihre Entschuldigung überreichen. Die englische, die französische, die italienische und die russische Flotte sollen auf einen Platz in Athen in Gegenwart des Kriegsministers und der verbleibenden Garnison förmlich saluieren werden.

Geldstrafe sind die unterzeichneten Gesandten von ihren Regierungen beauftragt, die griechische Regierung daran zu erinnern, daß militärische Notwendigkeiten sie nächsten wohl dazu werden zwingen können, Truppen in Itza zu landen und sie mit der Larissa-Eisenbahn nach Saloniki zu bringen.

Die Seemächte sehen die griechische Regierung davon im Sinn, daß sie sich volle Handlungsfreiheit vorbehalten, falls die Haltung der Regierung Seiner Majestät des Königs neuen Anlaß zu Klagen geben sollte. Hierbei übernehmen sie gegen die griechische Regierung die förmliche Verpflichtung, bewaffneten Streitkräften der Regierungen der nationalen Verteidigung nicht zu gestatten, die Jurisdiktion der königlichen Truppen aus Inseln und dem Egeus dazu zu erlauben, sich zu engagieren und mit der königlichen Regierung schiefste neutrale Gebiete zu überschreiten. Die Unterzeichneten haben die Ehre, den Verbleib ihrer Regierungen mitzuteilen, daß die Blockade der griechischen Küste aufrecht erhalten wird, bis in allen obenbenannten Punkten Genugtuung geleistet ist.

Wie Reuters aus Athen meldet, wird in der Note auch die Begünstigung aller vertriebenen Angehörigen, sowie Schadenersatz an die venezianische Presse verlangt.

Auch der italienische Gesandte überreichte der griechischen Regierung eine Note, worin Italien seine völlige Solidarität mit Frankreich, England und Australien erklärt und seine Zustimmung zur Entente an Griechenland ausdrückt.

„Havas“ meldet aus Paris: Die Blätter erklären, die präzise und entschlossene Note an Griechenland sei kein Ultimatum. Sie erinnere an die Note vom 14. Dezember, deren Forderungen noch nicht ganz erfüllt sind. Man erwartet, daß sich die Seemächte Griechenlands genötigt sehen werden, mit dem König in gebieterischer Form neue Unterhandlungen anzuknüpfen. Andererseits werde die Blockade bis zur Gewährung voller Genugtuung weiter dauern.

Wie aus Athen gemeldet wird, sei die im südlichen Annapolis der Entente keine leitens der Regierung nicht zu gewisfen, da allgemein der Wunsch nach Aufhebung der Blockade besteht.

Vom Seekriege.

Vierschn neue Schiffverlustungen

wurden heute gemeldet.

Nach ein französisches Linien Schiff torpediert

Wie der „British Mail“ aus Mailand gemeldet wird, ist das französische Linien Schiff „Veritas“ von einem deutschen U-Boot in der Nähe von Malta torpediert worden. Das Schiff liegt schwer beschädigt vor dem Hafen.

Das Linien Schiff „Veritas“ ist im Jahre 1907 vom Stapel gelaufen. Es hat einen Verdrang von 15 000 Tonnen und trägt eine Bewaffnung von vier 305- und zehn 194-Millimeter-Geschützen. Seine Geschwindigkeit beträgt sich auf 755 Mann. Das Linien Schiff hat 19 Seemilen.

Bei dieser Meldung aus italienischer Quelle ist es fraglich, ob es sich um einen Erfolge unserer Unterseeboote aus den letzten Tagen handelt, oder ob die Beschädigung des französischen Linien Schiffes sich mit der Meldung deckt, die Mitte Dezember eintrat und die behauptet, daß in der Nähe von Malta ein französisches Linien Schiff der „Patrie“-Klasse von einem deutschen Unterseeboot schwer beschädigt worden sei. Es liegt die Vermutung nahe, daß beide Meldungen sich auf das Linien Schiff „Veritas“ beziehen und daß somit jetzt erst der Name des von unseren Unterseebooten beschädigten Linien Schiffes bekannt wird.

Ein norwegischer Dampfer unter deutschen Besatz.

Darab meldet aus Coruna: Der norwegische Dampfer „Dava“ ist im Hafen von Coruna in spanischer Gewalt von Coruna, angehalten, Besatzung von fünf Deutschen. Er hat außerdem 14 Matrosen des Dampfers und sieben Matrosen eines torpedierten englischen Dampfers an Bord.

Bewaffnete neutrale Handelschiffe.

Wie der „Post“ aus Antwerpen gemeldet wird, hat die englische Regierung in den letzten Tagen den neutralen Schiffahrtsoffizieren mitteilen lassen, daß alle neutralen Dampfer, welche Transporte für die englische Regierung direkt oder indirekt ausführen, auch bewaffnet sein müssen, sonst würden die englischen Schiffe für sie geschlossen sein. Wodurch schließt für Regierungstransporte ohne Bewaffnung keine Verbindungen mehr ab.

Die Bestände in hervorragend schönen und noch aus guten Stoffen gearbeiteten

Jackenkleidern, Paletots, Röcken und Blusen Kindermänteln und Kinderkleidern

bieten noch in allen Grössen eine reiche Auswahl und ist ein Ankauf jetzt sehr zu empfehlen.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Geschäftszeit von 8-7 Uhr.

Bekanntmachung.

Von Jahr zu Jahr vermehrt sich die Anzahl der Steuerpflichtigen, in Folge von dem Rechte der mündlichen Abgabe der Steuererklärung Gebrauch zu machen. Um die Abfertigung der von hier und auswärts erscheinenden Steuerpflichtigen, die ihre Steuererklärung für das Steuerjahr 1917 mündlich abzugeben beabsichtigen, zu sichern, empfehle ich, nach Möglichkeit nur an den hierunter vorgezeichneten Tagen auf dem Steuerbüro, Domstr. 4, Selteneckstraße, vorzusprechen.

Für die Steuerpflichtigen der Stadt Merseburg liegt der 4. 8. 11. 15. 18. und 19. Januar 1917 zur Verfügung, und zwar für die in den mit den Buchstaben

- A. B. C. beginnenden Straßen wohnenden Steuerpflichtigen Donnerstag den 4. Januar.
- D. E. F. beginnenden Straßen wohnenden Steuerpflichtigen Montag den 8. Januar.
- G. H. K. beginnenden Straßen wohnenden Steuerpflichtigen Donnerstag den 11. Januar.
- L. M. N. beginnenden Straßen wohnenden Steuerpflichtigen Montag den 15. Januar.
- O. P. R. S. beginnenden Straßen wohnenden Steuerpflichtigen Donnerstag den 18. Januar.
- T. U. V. W. beginnenden Straßen wohnenden Steuerpflichtigen Freitag den 19. Januar.

Für die in den übrigen Städten des Kreises und auf dem platten Lande wohnenden Steuerpflichtigen bleibt

- Freitag den 5. Januar.
- Sonntag den 6. Januar.
- Dienstag " 9. "
- Mittwoch " 10. "
- Freitag " 12. "
- Sonntag " 13. "
- Dienstag " 16. "
- Mittwoch " 17. " und
- Sonntag " 20. "

frei. Die Ortschaften ersuche ich, diese Bekanntmachung, welche sich nur auf die im Steuerjahr 1916 mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. Veranlagt sind, bezieht, in geeigneter Weise zur Kenntnis der Steuerpflichtigen zu bringen.

Merseburg, den 31. Dezember 1916.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
Frl. von Wilimowski.

Butterverteilung.

Am Sonntag den 6. Januar 1917

wird gegen Abgabe der für die laufende Woche gültigen Kreisfettmarken in den bekannten Verkaufsstellen Mollerei- und Landbutter abgegeben.

Auf jede Kreisfettmarke werden 55 Gramm Butter zum Preise von 30 Pfennig ausgeteilt.
Im übrigen bleibt es bei dem bisher bekannten Verfahren. Die Marken müssen zur Regelung des Verkehrs bis spätestens Donnerstag abend an die Verkaufsstellen abgeliefert werden.
Merseburg, den 2. Januar 1917.

Der Magistrat.

Städtische Sparkasse.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die am 2. d. Mts. fälligen Hypothekenzinsen bis zum 9. Januar d. Js. zu zahlen sind. Zapfung erbitten wir nur vormittags von 8-1 Uhr oder durch Einzahlung bei der Post auf unser Postkonto Beibals Nr. 1022.

Merseburg, den 2. Januar 1917.

Der Sparkassen-Vorstand.
Hefle, Stadtrat.

Küchen-Abfälle

kauft und abholt die höchsten Preise
Frau Anna Wippich,
Sobannistr. 2.

Damenstirn an der weißen
Gegen Belohnung abzugeben
Weiße Mauer 8, 1 Tr.

Damenhandtasche,
schwarze Leder mit Inhalt, von
Kofene bis Bahnhof verlor.
Gegen Belohnung abzugeben
Kaiserstr. 13, Stube 96.

Schulungen

zum Begeben sucht
Druckerei Trillhaase,
Mühlentstraße.

Peitschenhobler,
Arbeitsmädchen,
Arbeitsburschen
sofort gesucht

Peitschenfabrik
Weißenseiler Str. 18.

Kaiser - Panorama

Merseburg im „Herzog Christian“, Weißenseiler Str. 1.
Bis Sonnabend 1000
Konstantinopel und seine Umgebung.
Geöffnet: von 8-10 Uhr nachmittags,
Eintrittspreise: Erwachsene 25, Kinder 10 Pf.



Von Donnerstags abend ab treten größere u. kleinere

Bremer Läuferschweine

bei mir zum Verkauf.
Ludwig Schnellhardt, Galb. gr. Binde



Schreibmaschinen

Spezial-Reparatur-Werkstatt aller Systeme sowie für
Rechen- u. Kopiermaschinen, Roneo- u. Rotary-Apparaten.
Max Knauth, Mechanische Werkstatt,
Halle, Kleine Ulrichstrasse 1, II - Fernsprecher 4013.

Unsere Mitglieder ersuchen wir, die

Mitglieder - Bücher

zum Vortrag des Guthabens für 1916 bis zum
8. Januar 1917

in unserem Geschäftslokale vormittags von
9-1 Uhr abzugeben.

Vorschuß-Verein zu Merseburg
Eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftfl.
E. Hartung. F. Heyne. Ortman.

Wegen Mangel an Rohmaterial und
Waren bleibt meine Filiale

Hällesstr. 29 bis auf Weiteres geschlossen.

H. Budig.

Dreher und Schlosser

bei gutem Verdienst gesucht.
Th. Groke, Aktiengesellschaft.

Cinophon-Theater

Gr. Ritterstr. 1.

Programm von
Donnerstag bis Sonntag.
Kultursittliche Natur.
Die empfindliche Seele Drama.
Sitz- u. Kitzschau.

Seegeier.

Seefischergeldrama in 3 Akten.

Engelens Hochzeit.

Kaufmänn. in 3 Akten mit 14
Personen in der Hauptrolle.

1 Lehrling

suche zu Otern unter günstigen
Bedingungen bei sofortiger
Einstellung, wenn nötig auch in Kost
und Logis.

Otto Bretschneider,
Eltens-Gardla, Al. Ritterstr. 5.

Suche zu Otern 1917
2 Barbier- u. Friseur-Lehrlinge.

K. Will, Barbier,
An der Gasse 4.

Mechaniker- lehrlinge,

gewissenhafte und gründliche Aus-
bildung zugesichert, stellt unter
günstigen Bedingungen per 1. April
d. Js. noch ein

A. Dresdner, Feinmechan. Werkstatt,
Einen Lehrling

sucht zu Otern
M. Otto, Tischlermstr.

Beliebigenes, flinkes, lauberes
Mädchen für Haushalt mit zwei
Kindern gesucht zum 1. Februar.
Vorstellen mit Buch
Christianestr. 10 II.

Eine Aufwartung
für die Vormittagsstunden wird
zum sofortigen Antritt gesucht
von Frau Stoebe, Unt. Altb. 42.

Aufwartung gesucht
für vormittags
Poststraße 3, 1 Tr.

Aufwartung gesucht
Ebenstr. 18, part. I.

Eine Aufwartung
für einige Vormittagsstunden ge-
sucht
Christianestr. 16.

Aufwartung
für Sonnabend vormittags gesucht
Helmstr. 3, unten.

Aufwartung
für einige Stunden gesucht
Helmstr. 3 II.

Siehe ohne Besondere.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,00 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Verlagsort: Merseburg
Verlag: Verlagsbuchhandlung
Königsplatz 10, Merseburg
Telefon: 100

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Retikell 60 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachrechnungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Genehmigung. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —: 1

Nr. 2

Donnerstag den 4. Januar 1917

43. Jahrg.

Siegreich auf der ganzen Rumänenfront.

Die Antwortnote des Vierverbandes in Berlin überreicht. — Hartes Ringen zwischen Buzaul und Donau. — Die Verbündeten vor Braila und Jocsani.

Nun hat Hindenburg das Wort.

Unsere Feinde weisen die ihnen zum Frieden weit entgegengetretene Hand zurück. Sie verlangen, daß wir nicht allein die Verantwortung für den Krieg übernehmen, nein, daß wir uns auch für dessen Erfolge fassen sollen. Die durch die herrlichen Erfolge unserer heldenmütigen Truppen geschaffene Kriegslage soll nur den äußeren und vorübergehenden Schein der Lage und nicht unsere wirkliche Stärke ausdrücken.

Es hiesse die Urheber dieser feindseligen Antwortnote auf unser Friedensangebot verkennen, wollte man von ihnen glauben, daß sie selbst so verblendet wären, an die Wahrheit ihrer Darstellung zu glauben. Ihre Antwort ist ein geradezu täuschendes Dokument bewußter Lügen, hauptsächlich bestimmt zu dem einen Zweck, daß sie unserem ehrlich und aufrichtig gemeinten Friedensangebot untergeschoben möchten, „die öffentliche Meinung in den alliierten Ländern zu verwirren“.

Die Kriegslage soll nicht unsere wirkliche Stärke ausdrücken! Nun, alle Versuche der Gegner, eine Änderung dieser Kriegslage zu ihren Gunsten herbeizuführen, sind im Westen und Osten wie auch im Süden an der Stärke unserer Truppen gescheitert und haben kaum Steinerfolge erzielt. Erst die letzten Monate wieder haben in Rumänien unsere und unserer Verbündeten Stärke so machtvoll und kraftvoll erwiesen, daß jeder Versuch, ihre Bedeutung herabzusetzen, nur seinem Urheber Schaden bringen kann, aber nicht uns, sondern erst gerade zu gerechten Würdigung unserer Siege beitragen muß.

Wir sollen die Verantwortung für den Krieg tragen! Das eine Wort „Entkettungspolitik“ widerlegt schon diese Behauptung. Die jahrelang systematisch und eifrigst von England aus betriebenen Bemühungen, Deutschland einzutreiben, wie die Jäger das Wild einfahren, damit es ihnen nicht entgehen kann, sind planmäßige Vorbereitungen zum Kriege gewesen, für den nun wir die Schuld auf uns nehmen sollen, bevor unsere Feinde, die uns überfallen haben, sich bereit finden lassen wollen, mit uns über einen Frieden zu verhandeln.

Aber noch mehr! Die Feinde, die selber in ihrer Antwort gar nicht daran denken, ihre Friedensbedingungen einzeln aufzuführen, sondern die sich nur in allgemeinen Redewendungen über Sühne, Bürgschaften, Wiederherstellung, Wiedergutmachungen ergehen, behaupten läßt: „Eine Anregung ohne Bedingungen für Eröffnung der Verhandlungen ist kein Friedensangebot“. ... erscheint weniger als ein Friedensangebot, denn als ein Kriegsmemorandum. Auch an diese Lüge glauben die Urheber der Antwort selber nicht. Auch damit vollführen sie nur ein Täuschungsmanöver in der Absicht, „die öffentliche Meinung in den alliierten Ländern zu verwirren“. Der Kernpunkt der Note ist der Satz: „Die alliierten Regierungen versichern noch einmal, daß ein Frieden nicht möglich ist, solange sie nicht die Gewähr haben für die Wiederherstellung (Reparation) der verletzten Rechte und Freiheiten, für die Anerkennung des Grundgesetzes der Nationalitäten und der freien Erfindung der kleinen Staaten, solange sie nicht sicher sind einer Regelung, die geeignet ist, endgültig die Ursachen zu beseitigen, die seit langem die Völker bedroht haben, und die einzig wirklichen

Bürgschaften für die Sicherung der Welt zu geben.“ — Das sind Phrasen in dem Munde unserer Feinde, die, wie England, sich nicht im allermindesten kümmern um das Grundgesetz der Nationalitäten und die freie Erfindung der kleinen Staaten, diese Friedensbedingungen laufen hinaus auf eine Anechtung Deutschlands und auf das Annehmen, die herrlichen Taten unserer Feldherren zu Lande, zu Wasser und in der Luft als einfach bedeutungslos für den Ausgang des Krieges hinzustellen.

Unsere tapferen Truppen werden auf dieses Dokument der Lüge die Antwort nicht schuldig bleiben. Mit ihnen ist das ganze deutsche Volk, so wie es zum Frieden bereit ist, der unsere Zukunft sicher stellt, jetzt, nachdem unsere Feinde die ihnen entgegengetretene Hand zurückgewiesen haben, fest entschlossen, den Krieg bis zu einem herrlichen Ende zu führen. Der Reichstag sagte am 12. Dezember, als er das Friedensangebot im Reichstag bekannt gegeben hatte: „Lehnen die Feinde ab, wollen sie die Weltläst von allem Schrecklichen, was danach folgen wird, auf sich nehmen, dann wird bis in die letzte Gasse hinein jedes deutsche Herz aufs neue im heiligen Glauben aufkommen gegen Feinde, die um ihrer Vernichtungs- und Eroberungsabsichten willen dem Menschenmorden keinen Einhalt tun wollen.“

Auf Bethmann Hollweg haben die Feinde nicht hören wollen. Nun hat Hindenburg das Wort, und er redet nicht, sondern läßt seine Taten sprechen. Der wird, darauf vertrauen wir alle festenset, den Feinden aufs neue zeigen, daß die Kriegslage nicht nur den äußeren und vorübergehenden Schein, sondern in der Tat die wirkliche Stärke der miteinander ringenden Mächte ausdrückt.

Die Ablehnung unseres Friedensangebotes.

Die Antwortnote des Vierverbandes und seiner Träganten ist am Abend des 1. Januar vom schweizerischen Gesandten in Berlin überreicht worden. Der vom Völkischen Bureau übermittelte Wortlaut der Note stimmt in allen Teilen mit dem von uns veröffentlichten nach Reuter und Haas übermittelten Text überein, so daß wir auf eine Wiederholung des Abdrucks verzichten können. Wir haben nunmehr mit voller Zuversicht zu unserer Heeresleitung der Taten, die durch den rücksichtslosen Gebrauch aller Kriegsmittel den Feinden beweisen sollen, daß die Ablehnung unseres ehrlich gemeinten Friedensangebots uns entschlossen findet zum Kampf bis zum äußersten. Aber den Vierverband komme alles Blut, das flüchtig vergossen werden muß!

Der „Köln. Volkszeitung“ zufolge teilt der „Secolo“ mit: Die Entente wurde in der Mittelmächte wurde in London von Briand, Thomas und Ribot, sowie den englischen Ministern registriert.

Deutsche Pressestimmen zur Friedensablehnung.
Berlin, 2. Jan. Zur Ablehnung des Friedensangebotes der Mittelmächte seitens der Entente schreibt das „Berliner Tageblatt“: In der Note der Entente nach freigelegten Wendungen zu fassen, die kein absolutes Nein prägen, wäre ein kindliches Spiel. — Der „Völkische Anzeiger“ schreibt, es werde niemanden erschüttern, daß die Ablehnung des Friedensangebots, mit der wohl jeder gerechnet hätte, erfolgt sei. Das größte Entsetzen müsse überall die Begründung erregen. Die Antwort könne nur auf den Schlachtfeldern erteilt werden. — Die „Völkische Zeitung“ schreibt, auf die höhnische Ablehnung unseres Vorschlages sei für unsere Regierung und für unsere Ver-

bündeten jede Möglichkeit des weiteren Verhandels geschlossen. Nur eine Antwort dürfte es geben, daß das ganze Eisen unserer Waffen die Probetemperatur unserer Feinde wieder dem normalen Zustande näher bringe. — Die „Tägliche Rundschau“ schreibt, wenn das deutsche Friedensangebot auch abgelehnt sei, so werde der Friedensgedanke mit dieser Ablehnung nicht erstickt. — Die „Kreuzzeitung“ schreibt, schon die Form der Ablehnung verleihe, daß unsere Haltung darauf nur mit dem Schwert geantwortet werde. — Die „Völkische Zeitung“ meint, man höre eine erneute Rundgebung des Haffes und des Berückungswillens gegen Deutschland und seine Verbündeten. — Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt, der Sinn der Note bestehe, daß man Deutschland das bringen möchte, nachzugehen. Der beleidigende Ton von Überhebung und Beschämung würde allein ausreichen, um jeden weiteren Verkehr mit den feindseligen Regierungen abzubrechen. — Der „Vorwärts“ schreibt, das deutsche Volk werde sich nicht darüber kümmern lassen, daß hinter der Ablehnung des Friedensvorschlages die Hoffnung liege, Deutschland demnach schließlich niederwerfen zu können. Diese Absicht aus jeder zu vereiteln, liege im Interesse des ganzen Volkes.

Das befreundete und neutrale Ausland.

In Besprechung der Antwortnote der Entente betonten die Wiener Montagsblätter übereinstimmend, daß die Note eigentlich den Eindruck einer Polemik mache, aber kein hartes Nein bedeute und gegenüber den Erklärungen der Staatsmänner in Petersburg, London und Paris sehr mild sei. — Beim Neujahrsempfang führte Graf Tizsa aus: Wenn unsere Gegner die vollkommen zwecklose und unbegründete Menschenjagd fortsetzen wollen, so trifft uns das weder unvorbereitet noch unangenehm. Wir werden den Kampf fortsetzen, bis es gelingen wird, bei unsrer Heeresleitung die Überzeugung zu verbreiten, daß die Feinde nicht mehr zu retten sind.

colorchecker CLASSIC

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

colorchecker CLASSIC